

barkeit des Heils eindeutig auf biblischem Kurs ...“ (S. 23). Tendenz und Ergebnis der Abhandlung über die Weltkonferenzen von Bangkok und Lausanne sind mit diesem Wort des Verfassers bezeichnet. So schon im Geleitwort von H. Thimme, daß „es offensichtlich erst der eindeutigen Bekenntnisaussagen von Lausanne bedurfte, um die etwas diffuse und teilweise verwirrende Mannigfaltigkeit des Geschehens von Bangkok auch auf die dort vorhandene christologische Mitte ... zu ordnen“ (S. 5). Muß man also annehmen, daß die „missionarische Existenz heute“ nach Lausanne wieder in Ordnung ist, nachdem nach Bangkok „tiefe Verunsicherung ... bis in die Gemeinden hinein sichtbar wurde“? (S. 6)

H. H. Ulrich will zum Lernprozeß, zur Nacharbeit der Bangkok- und Lausanne-Texte anregen. „Missionarische Existenz heute“ behandelt 1. die Problemstellung „Evangelisation der Welt in dieser Generation“; 2. die Rolle der Ortsgemeinde als Träger der missionarischen Dienste, u. a. die Moratoriumsdebatte; 3. Heil und Wohl im Kontext des Handelns Gottes; 4. Freiheit des Evangeliums; 5. Dialogbereitschaft und Dialogfähigkeit gehören unaufgebbare zum evangelischen Handeln; 6. Bekehrung und Weltveränderung. Abschließend werden die Texte von B. und L. noch einmal auf Übereinstimmung gesehen. U. findet als christlichen Beitrag zur Weltgestaltung: die Anteilnahme an der „Tagesordnung der Welt“, an der sozialkritischen Predigt, an der Mitwirkung der Gestaltung der Gesellschaft und an dem Gebet (67).

In Lausanne wurde nach Meinung des Verfassers nicht alternativ gedacht. Die Weltkonferenzen werden komplementär verstanden (11, 12). Als Leser ist man nicht sicher an dieser Stelle, ob er mit dieser Interpretation beschwichtigt werden soll, um die gemeinsame Aufgabe der „missionarischen Existenz heute“ wahr-

zunehmen. Warum werden u. a. die Fragen der württembergischen Landeskirche an den ÖRK zitiert, aber nicht die Gesprächsergebnisse oder Antworten aus Genf (36)? Vielleicht hätten die vielen Zitate, im Kontext jeweils abgehoben, neben einer Übereinstimmung eine schärfere Unterscheidung und damit klarere Zielsetzungen für die gemeinsame Aufgabe verdeutlichen lassen? Für die Vorbereitung auf die Vollversammlung in Nairobi wäre es u. a. wichtig gewesen zu zeigen, daß in Bangkok die Stimme der Dritten Welt zu Wort kam und daß ähnliche Stimmen in Lausanne vernehmbar waren, wenngleich sie sich gegen die vorgeprogrammieren Äußerungen auf der Plattform und auf dem Papier nicht durchzusetzen vermochten. Als Lausanne-Teilnehmer vermißt man bei H. H. Ulrich den Hinweis auf die „Antwort von Lausanne“, die den Teilnehmern am Ende der Konferenz zugänglich gemacht wurde. Ständen nicht beide Konferenzen, Bangkok und Lausanne, wenn auch mit unterschiedlicher Deutlichkeit unter dem Wort von Emilio Castro „We have come to the end of the missionary era ... and the beginning of world mission“?

Mit der Erwartung des Schlußzitates: „Die Christenheit hat der Menschheit zu dienen ... , damit sie sich wandle und werde, was von ihm verheißen ist“ (J. Moltmann) können die Ausführungen „Missionarische Existenz heute“ der Vorbereitung von Nairobi dienlich sein.

Günter Dulon

Evangelische Mission, Jahrbuch 1975. Im Auftrag des Verbandes evangelischer Missionskonferenzen hrsg. von Walther Ruf. Verlag der Deutschen Evangelischen Missionshilfe, Hamburg 1975. 244 Seiten. Kart. DM 4,80.

Das Jahrbuch „Evangelische Mission 1975“ folgt wie bisher der fünffachen

Gliederung in Berichte, Dokumentation, Literatur, Statistik und Anschriften. Das Hauptreferat des Deutschen Evangelischen Missions-Tages 1974 von Herwig Wagner „Evangelisation im Kontext einer Kreuzestheologie“ steht am Anfang – eine bedenkenswerte Besinnung auf Wesen und Auftrag der Evangelisation. Hervorgehoben seien auch die auf praktischen Erfahrungen beruhenden Gedanken von Paul Löffler über den Dialog mit dem Islam. Die Selbstdarstellungen der Kimbanguisten-Kirche in Zaire und des Rates der Kirchen in Indonesien enthalten wichtiges Informationsmaterial. „Rundschau“ und „Dokumentation“ sind bestimmt von der Gesamtafrikanischen Kirchenkonferenz und dem Kongreß für Weltevangelisation in Lausanne. Hilfreich sind wie immer Buchbesprechungen und Literaturübersicht. Von unschätzbarem Wert erweisen sich wiederum Statistiken und Anschriften, auch für den ökumenischen Bereich. Darum gehört dieses Jahrbuch in jede Handbücherei für Mission und Ökumene! Kg.

VOR NAIROBI

Von Uppsala nach Nairobi. Ökumenische Bilanz 1968–1975. Offizieller Bericht des Zentralaussschusses des ÖRK an die Fünfte Vollversammlung Nairobi 1975, bearbeitet und eingeführt von Reinhard Groscurth, mit einem Geleitwort von Helmut Claß. (epd-dokumentation, Bd. 15.) Eckart-Verlag, Bielefeld – Frankfurt 1975. 282 Seiten. Paperback DM 28,—.

Man wird das Geschehen auf der bevorstehenden Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Nairobi nicht verstehen können, ohne die gründliche Lektüre dieses Berichts, der – vom Zentralaussschuß des Ökumenischen Rates in Auftrag gegeben – über die Entwicklungen seit Uppsala (seit 1968) orientiert.

Und wie einschneidend waren diese Entwicklungen, wie viele Diskussionen haben sie in den Kirchen, namentlich auch bei uns, ausgelöst. Man denke nur an die Antirassismusdebatte, an die Strukturreform im ÖRK, an die sich neu entwickelnden Formen einer Mitarbeit der römisch-katholischen Kirche. Auch die wichtigen Überlegungen bei Glauben und Kirchenverfassung über Konziliarität und Kircheneinheit, ebenso wie die Weltmissionskonferenz in Bangkok mit ihrem Vorschlag eines Moratoriums gehören zum Einschneidenden dieser Jahre seit 1968. Daß der ÖRK seit Uppsala 31 neue Mitgliedskirchen – die meisten kommen aus Afrika, Asien und Lateinamerika – in seine Reihen aufnehmen konnte, zeigt ebenfalls den Wandel an, der in der Ökumene vor sich gegangen ist. – Daß die deutsche Ausgabe dieses Berichts von einem der besten Kenner der ökumenischen Szenerie besorgt wurde, dazu die Sachkunde, die aus dem Dargestellten spricht, auch gerade im Blick auf Entwicklungen, bei denen eine Beurteilung sich nur schrittweise vorstasten kann – das alles sind Merkmale, die das Buch auf die bevorstehende Vollversammlung hin als eine erstrangige Information empfehlen.

Richard Boeckler

Risk: Gottesdienstheft. Zeitschrift des Ökumenischen Rates der Kirchen für Fragen der kirchlichen Erneuerung. Genf, Vol. 11, No. 2–3/1975. 96 Seiten. Kart. Sfr. 6,—.

„Gottesdienst und Arbeit sollten als organisch ineinander übergehend verstanden werden.“ Wie wenig dieser Satz für die V. Vollversammlung des ÖRK nur eine Leerformel ist, zeigen Inhalt und Aufmachung des vorliegenden Gottesdienstheftes. Das sorgfältig ausgewählte Material (in Englisch, Französisch und Deutsch) bietet reichhaltige Möglichkei-